

**Uns ist in alten mæren wunders vil geseit  
von heleden lobebæren, von grôzer arebeit  
von frôuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,  
von küener recken strîten muget ir nu wunder hœren sagen.**

**Aus: Der Nibelunge Not (1. Aventiure, um 1200)**

Das seit dem 15. Jahrhundert bezeugte Wort "Märchen" ist eine Verkleinerungsbildung zu dem heute veralteten Nomen "Mär" oder "Märe". Bis ins 19. Jahrhundert war "Märchen" in der Bedeutung von "Nachricht", "Kunde", "kleine Erzählung", aber auch im Sinne von "Gerücht" gebräuchlich. Abgeleitet ist das Wort wohl von dem mittelhochdeutschen Verb "mæren", bzw. dem althochdeutschen Verb "maren" (= verkünden, rühmen). Schon im germanischen Sprachgebrauch findet man das Adjektiv "mar" in der Bedeutung von "groß", "bedeutend", "berühmt".

Wie alt die Märchen tatsächlich sind, ist nicht geklärt. Es gibt Stimmen, die behaupten, dass die Ursprünge bereits über 100.000 Jahre in der Altsteinzeit zu suchen sind. Durch das z.T. hohe Alter gleichen sich die Motive vieler internationaler Märchen.

Aus dem Orient gelangt es schon lange vor den Kreuzzügen ins Abendland. In der Antike (z. B. bei HOMER und PLATON) und auch im Mittelalter (z.B. in der Kaiserchronik) stellt das Märchen noch keine selbständige Gattung dar, sondern ist Bestandteil anderer epischer Dichtungen. Sogar in der germanischen Heldensage lassen märchenhafte Bestandteile schon auf ein sehr frühes Vorhandensein der Ur-Märchen in unserem Sprachraum schließen.

Aus dem keltischen Erbe strömt Märchengut nach England, Schottland und Irland. Sehr reich entfaltet ist das Märchengut bei allen Slawen. Die ersten deutschen Sammlungen an Märchen stammen von BRENTANO (1805) und insbesondere von den Brüdern GRIMM (1812-1815). Seither gibt es viele weitere Märchensammlungen und -aufzeichnungen, besonders in den Alpenländern. Während sich hier deutsche, romanische und slawische Überlieferungen mischen, ist das skandinavische Märchen dem deutschen sehr verwandt.

Schon J. GRIMM verweist auf Motivzusammenhänge zum germanischen Heldenepos, zur Tierfabel und zum romanischen Märchen.

Seit HERDER entwickelt sich eine eigene literaturwissenschaftliche Theorie des Märchens. Es wurden seither zahlreiche vergleichende Untersuchungen der Märchen aller Länder und Erdteile durchgeführt, ausgebreitete Märchenwanderungen nachgewiesen und vielfältige anthropologische und mythologische Deutungen vorgelegt. Unter einem Volksmärchen versteht man dank genauer Definition der Literaturwissenschaft eine kürzere volksläufig-unterhaltsame Prosaerzählung von phantastisch - wundersamen Begebenheiten ohne zeitliche und räumliche Festlegung. Dabei ist die Hauptfigur des Märchens stets so gezeichnet, dass sie zur Identifikation anregt.

Typisch sind

- das Eingreifen übernatürlicher Gewalten ins Alltagsleben
- redende und Menschengestalt annehmende Tiere
- Tier- oder Pflanzengestalt annehmende verwunschene Menschen
- Hexen, Zauberer, Feen, Zwerge, Riesen, Drachen u. ä.
- Bestrafung des Bösen - Belohnung des Guten (Happy End)
- einfache Form - eindimensionales Erzählen.

Das Volksmärchen ist aus dem Erzählen des Volkes hervorgegangen und hat den Zusammenhang mit der Erzählweise des Volkes nicht verloren. Es ist daher auch Gegenstand der Volkskunde. In der Erzählweise wird die ganze Welt eingefangen: alles in ihr ist an seinem Platz. Das Volksmärchen ist auf einfache, naive Weise eine erzählerische, in sich geschlossene Bewältigung der Welt.

**Der Unterschied zur Sage und zum Mythos liegt darin, dass kein religiöser oder historischer Hintergrund vorhanden ist. Das Märchen ist fiktiv. Es dient allenfalls dazu Werte und Normen einer Gesellschaft aufzuzeigen und zu fixieren.**

Quellen:

- <http://private.addcom.de/kdvo/maerchen/theorie2.htm> (nicht mehr existend)
- Ludwig Bechstein's Märchenbuch, Zwölfte Auflage, Leipzig 1853 in: [http://www.sagen.at/infos\\_quellen\\_links/def\\_maerchen.htm](http://www.sagen.at/infos_quellen_links/def_maerchen.htm)
- <http://www.net-lexikon.de/Maerchen.html>